

Frühzeit bis 719 angehören; und da die Vielseitigkeit der Adresse nicht zu dem engumgrenzten Kreis der ersten Friesenmission von 716, wohl aber zu dem Bedarf anlässlich der weiten Romreise von 718 stimmt, so haben wir in nr. 11 wohl ein gleichzeitig mit der offiziellen Beglaubigungs-urkunde ausgestelltes freies und allgemeines Empfehlungsschreiben zu sehen.

nr. 16—19. Obödienzeid und Bischofsweihe.

Für die Vorgeschichte der Bischofsweihe des Bonifatius sind wir ganz auf Willibalds Darstellung in seiner *Vita Bonifatii* c. 6 angewiesen¹. Der Missionar hatte über die ersten bedeutenden Erfolge in Hessen in einem Schreiben, das der Angelsachse Bynna überbrachte, nach Rom berichtet und Anfragen über laufende Angelegenheiten daran geknüpft². Papst Gregor II. berief daraufhin den Bonifatius zu persönlichen Verhandlungen nach Rom. Der Bericht beweist zugleich, dass Willibald mindestens eines der beiden Schriftstücke, und zwar das päpstliche, das nach kurialem Brauch den Boten zu nennen und Wesentliches der gestellten Anfragen zu wiederholen pflegte (vgl. nr. 26. 51. 80. 87), noch gekannt haben muss; vielleicht aber auch noch den Bonifatius-Brief³.

Bonifatius trat seine Romreise 'durch das Gebiet der Franken und Burgunder' an, auf einem Umweg, der ihn nach Haucks ansprechender Vermutung, der ich mich an früherer Stelle bereits angeschlossen habe, zunächst an den Hof Karl Martells führte⁴.

Die Eindrücke und Vorgänge in Rom schildert Willibald auf Grund fortlebender mündlicher Tradition, die ihm selbst erst auf Umwegen zugeflossen sein mochte; denn auch seine Auftraggeber, Lul von Mainz und Megingauz von Würzburg, reichten in ihren persönlichen Beziehungen

1) Levison S. 26 ff. 2) Willibalds Mitteilung 'Sed et de rebus, quae ad cottidianam ecclesiae Dei necessitatem populique proventum pertinebant, plura ob consilium sedis apostolicae interrogando conscripsit' entwirft dasselbe Bild, das wir aus späteren Schreiben (nr. 26. 28. 50. 51. 80. 86. 87) zuverlässig kennen. 3) Vgl. oben S. 683. Als mehr oder minder wörtliche Entlehnung aus einem dieser Briefe fasse ich die bei Willibald in späterem Zusammenhang S. 29, 6—9 eingerückte Stelle: 'quod maximam quidem multitudinem plebis a sacrilega demonum cultura ad consortium sanctae ecclesiae adscisceret'. 4) Hauck, KG. Deutschlands, 3. Aufl. I, 463. Tangl, Die Briefe des hl. Bonifatius, Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit XCII, 22, A. 1.